



Minuten vor der Operation von Andri Ivanoiko: Paul Vogt rückt seine Lupenbrille zurecht

VON NIK WALTER (TEXT) UND ESTHER MICHEL (FOTOS)

Andri Ivanoiko hat grosses Glück gehabt. Die Hauptschlagader des 19-jährigen Ukrainers hatte sich wegen einer Bindegewebschwäche hinter dem Herzen derart stark geweitet, dass sie möglicherweise schon bei der nächsten grossen Anstrengung geplatzt wäre. «In drei Sekunden wäre er tot gewesen», sagt der Herzchirurg Paul Vogt von der Klinik im Park in Zürich.

Nun liegt Ivanoiko narkotisiert auf dem Schragen im Operationsaal der Klinik im Park. In den nächsten fünf Stunden wird Herzchirurg Vogt zusammen mit seinem Kollegen Pascal Berdat die kranke Aorta des Teenagers durch ein Kunststoffrohr und die un-

dichte Aortenklappe durch eine Rinderklappe ersetzen. Eine Routineoperation bei uns – aber nicht in der Ukraine.

#### Eurasia Heart schafft Wissen und Infrastruktur in Lemberg

Auf Anfrage der Kinderklinik in Lemberg (Lwiw) hat Vogt Ivanoiko und zwei andere ukrainische Kinder und Jugendliche mit lebensbedrohenden Herzfehlern nach Zürich geholt. Im Gebietskinderhospital der Millionenstadt gibt es zwar eine Abteilung für Kinderherzchirurgie, doch können dort nur einfache Eingriffe ohne Herz-Lungen-Maschine durchgeführt werden. Viele Kinder sterben, weil eine Operation unmöglich ist – oder weil sie keinen Operationstermin erhalten.

Diese Missstände zu lindern, hat sich die Stiftung Eurasia Heart zum Ziel gesetzt: Sie will in Lemberg eine funktionierende Kinderherzchirurgie auf die Beine stellen. Im dortigen Kinderspital wollen Vogt und andere Schweizer Ärzte den Ukrainer Kollegen lehren, wie sie künftig schwierige Eingriffe am offenen Herzen selbst durchführen können. «Ausbildung vor Ort ist das Hauptanliegen von Eurasia Heart», sagt Vogt, Gründer der Stiftung.

In Lemberg mangelt es neben dem Wissen auch an der Infrastruktur für Herzoperationen bei Kindern. Diese aufzubauen sei zwar nicht das Kernanliegen von Eurasia Heart, sagt Vogt. In der westukrainischen Stadt macht die Stiftung allerdings eine Ausnah-

me; sie stellt dem Kinderspital eine Herz-Lungen-Maschine für Kinder zur Verfügung. Diese wurde von einer Klinik in Kaiserslautern ausgemustert und der Stiftung gespendet.

Bis die Lemberger Ärzte selbstständig Kinderherzen operieren können, werden schwerkranke Kinder von dort in die Schweiz geflogen und hier operiert – auf Kosten der Stiftung.

**«Man kann nicht zuschauen. Man muss einfach etwas tun»**

Andri Ivanoiko ist einer von ihnen. Während Vogt konzentriert und mit ruhiger Hand die stellenweise gerade noch papierdünne Aorta ausschneidet, schauen Andri Kuzyk und Roman Kowalsky gebannt zu. Die beiden Lember-

ger Herzchirurgen wollen später solche und andere Operationen selber durchführen.

Die Ukraine ist nur eines von vielen Ländern, wo sich Ärzte von Eurasia Heart engagieren: Vogt selber operierte unter anderem schon in Vietnam, China, Kasachstan und Russland. Seit dem Spätsommer 2000 reist der quirlige 51-Jährige fast in jeder freien Minute mit seiner Lupenbrille und einigen Mikroinstrumenten im Gepäck nach Asien oder Osteuropa, hält an Stadt- und Landspitälern Vorträge, lehrt gängige Eingriffe, assistiert bei Operationen oder nimmt, falls gewünscht, auch selber das Skalpell in die Hand. «Wenn man einmal gesehen hat, wie all die Patienten und Kinder herumliegen, kann man

nicht zuschauen», sagt Vogt. «Man muss einfach etwas tun.»

Weltweit kommt etwa eines von hundert Kindern mit einem Herzfehler zur Welt; rund die Hälfte von ihnen benötigt eine Operation, um zu überleben. Hat beispielsweise die Scheidewand zwischen den Herzkammern ein Loch, kann ein einmaliger Eingriff dem Kind ein völlig normales Leben ermöglichen; ohne Operation droht Herzensversagen und ein früher Tod.

In vielen Ländern ist der Bedarf an Herzchirurgie riesig. Allein in Saigon ist die Warteliste für eine Herzoperation 8500 Patienten lang. Immerhin: Als Vogt das erste Mal nach Saigon ging, operierten die dortigen Ärzte zwei Patienten pro Woche – mit einer Sterberate von 50 Prozent. Heute seien

# Ein Herz für ukrainische Kinder

*Paul Vogt ist Gründer der Stiftung Eurasia Heart. Sie will Herzchirurgen in Asien und Osteuropa fortbilden*

ANZEIGE

**Eine dieser Salben geht Ihnen unter die Haut.**

**Wir wissen welche.**





Konzentration während des Eingriffs: Paul Vogt und sein Team öffnen den Brustkorb des jungen Ukrainers, um an die krankhaft geweitete Aorta zu gelangen

es sechs pro Tag, und die Resultate seien auch viel besser.

Je öfter Vogt in Asien operierte und überall, wo er hingehet, wurden sie ihn am liebsten fest anstellen. Bald realisierte er, dass ihm das Ein-Mann-Projekt über den Kopf wächst; er hatte die Idee, einen Ärztee pool zu bilden aus Herzchirurgen, Kardiologen, Anästhesisten und Intensivmedizinern, die sich abwechseln konnten. Eine Stiftung sollte die Aktivitäten koordinieren und finanzieren.

Mittlerweile steht die Stiftung Eurasia Heart, aber noch auf wackligen Füßen. «Wir haben noch zu wenig Geld, um all die Reisen zu finanzieren», sagt Stif-

tungsratspräsident Vogt. Wohlge merkt: Die Ärzte arbeiten unentgeltlich, ihnen werden lediglich die Spesen vergütet.

Der umtriebige Herzchirurg weibelt deshalb bei Politikern, Wirtschaftsfachleuten, Prominenten und Firmen um Unterstützung, organisiert im Herbst 2008 ein Fundraising-Event im Hotel Dolder, vernetzt sich mit anderen Stiftungen und wirbt bei seinem Arbeitgeber, der Hirslanden-Gruppe und dessen CEO Robert Bider, um ein grösseres Engagement bei der Eurasia Heart Foundation.



Da sein Einsatz in asiatischen und osteuropäischen Spitälern immer ein grosses Medienecho auslöste – etwa in der «Saigon Times» oder im chinesischen und ukrainischen Fernsehen –, wittert Vogt auch eine Chance für die Schweiz: «Eurasia Heart soll für die Schweiz das werden, was «Médecins sans Frontières» für Frankreich ist.»

Am liebsten wäre Vogt, möglichst viele Schweizer Ärzte würden mitmachen. Bislang engagierten sich neben deutschen Herzspezia-

**Paul Vogt:**  
In jeder freien Minute unterwegs

listen zwei seiner Kollegen aus der Klinik im Park, eine Gefässspezialistin vom Universitätsspital Zürich und ein Kardiologe vom Universitätsspital Basel.

#### Zwei Stiftungen setzen sich für das gleiche Ziel ein

Vogt versuchte auch den bekannten Kinderherzchirurgen René Prêtre vom Kinderspital Zürich für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Doch Prêtre, der in den Neunzigerjahren zusammen mit Vogt bei Marko Turina am Universitätsspital Zürich das herzchirurgische Handwerk lernte, hat seit zweieinhalb Jahren eine eigene Stiftung (Le petit Coeur); er operiert mit ähnlichen Zielen in Moçambique und Georgien. Prêtre will eine Kollaboration mit Eurasia

Heart nicht ausschliessen, aber: «Ich will selbstständig bleiben.»

Im OP-Saal an der Klinik im Park schlägt derweil das Herz von Andri Ivanoiko wieder, gut zwei Stunden, nachdem es künstlich gestoppt wurde. Vogt und Berdat sind zufrieden, nach der Operation blutet es kaum mehr, ein gutes Zeichen. Nur eine Woche später können Ivanoiko und Aleksandar Davidschuk, dem die beiden Herzchirurgen einen Tag später drei angeborene Herzdefekte in einer Operation reparierten, wieder nach Hause fliegen. Der dritte ukrainische Junge, der elfjährige Viktor, muss hingegen noch in Zürich bleiben. Sein Herzfehler ist so kompliziert, dass vor einer Operation noch einige Abklärungen nötig sind.

## CH-MEDIZIN FÜR DIE DRITTE WELT

Verschiedene Schweizer Ärzte engagieren sich – meist auf privater Basis und über Stiftungen – für eine bessere medizinische Versorgung in Dritt- und Schwellenländern. Hier einige ausgewählte Projekte:

► **Kantha Bopha:** Der bekannte Kinderarzt und Cellist Beat Richner gründete 1992 eine Stiftung und baute das Kantha-Bopha-Kinderspital in Kambodscha wieder auf. In 15 Jahren behandelten Richner und sein Team 7,5 Millionen Patienten ambulant und 650 000 stationär.

► **Swiss Aids Care International:** Der Schweizer Aids-Spezialist Ruedi Lüthy gab 2003 seine Professur am Universitätsspital Zürich auf, gründete die Stiftung Swiss Aids Care International und errichtete in Harare (Simbabwe) eine Aidsklinik. Dort hat er schon über 1200 Patienten behandelt. Die Stiftung hat zum Ziel, in den ärmsten Ländern der Welt Menschen mit HIV und Aids zu helfen.

► **Le petit Coeur:** Die Stiftung des Kinderherzchirurgen René Prêtre sorgt sich um herzkranken Kinder in Moçambique und Georgien.

► **Eurasia Heart:** Die Stiftung des Zürcher Herzchirurgen Paul Vogt will das Knowhow von Herzärzten in Asien und Osteuropa und generell die Qualität der dortigen Herzchirurgie verbessern.

ANZEIGE

## Aktuell in Diskussion: Bioethanol

# Schweizer Bioethanol basiert ausschliesslich auf Holzabfällen und senkt die fossilen CO<sub>2</sub>-Emissionen um 80%!

Das an Schweizer Tankstellen erhältliche Bioethanol stammt vollumfänglich aus Abfällen der heimischen Holzindustrie und hat keinen Zusammenhang mit der Produktion von Nahrungsmitteln. Die schwedische Marke Saab trägt Sorge zur Umwelt und unterstützt die nachhaltige Produktion dieses umweltfreundlichen und erneuerbaren Biotreibstoffes aus Zellulose und nimmt dank ihrer BioPower-Motorentechnologie eine Leaderposition bei den Flex-Fuel-Fahrzeugen ein.

Weltweit wächst die Besorgnis über die Klimaerwärmung und deren Einfluss auf die Umwelt. Ein Schritt in Richtung Entspannung ist Bioethanol: eine nachhaltig erneuerbare Energiequelle, die unsere Abhängigkeit von fossilen Treibstoffen vermindert und die klimarelevanten CO<sub>2</sub>-Emissionen signifikant um bis zu 80% senkt. Aus verschie-

denen Formen von Biomasse kann Bioethanol gewonnen werden. In der Schweiz kommen dafür ausschliesslich Abfälle aus der Holzindustrie zur Verwertung. So entsteht der umweltfreundliche Treibstoff ohne Beeinflussung der Nahrungsmittelkette. Zudem trägt E85 (85% Bioethanol, 15% Benzin) massgeblich zur Verminderung der CO<sub>2</sub>-Konzentration

in der Atmosphäre bei. Er sorgt für eine ausgeglichene Bilanz, weil das bei der Verbrennung freigesetzte CO<sub>2</sub> von nachwachsenden Pflanzen durch Photosynthese bzw. Sauerstoffproduktion neutralisiert wird.

Mit der hoch entwickelten modernen Turbotechnologie nutzt Saab intelligent die saubere Kraft aus der Natur. Die für eine verantwortungsbewusste Leistung entwickelte BioPower-Technologie senkt im Bioethanolbetrieb die fossilen CO<sub>2</sub>-Emissionen um bis zu 80%! Das hat zur Folge, dass bestenfalls lediglich 44 g/km klimarelevant, sprich fossilen Ursprungs sind. Damit sorgt Saab beim umweltverträglichen Autofahren für einen Spitzenwert.

Dass die Motorleistung beim Bioethanol- gegenüber dem Benzinbetrieb um 20% gesteigert wird, ist ein angenehmer Nebeneffekt der sauberen Technologie und garantiert souveräne Fahrleistungen.

Saab bietet als einziger Hersteller eine vollständige Palette von Flex-Fuel-Fahrzeugen an. Sogar ein offener Viersitzer – das einzige Cabriolet mit alternativem Antrieb – gehört dazu. Das Fahren mit der BioPower-Motorisierung ist äusserst simpel. Wenn kein Bioethanol vorhanden ist, kann mit Benzin oder einem Mix von beiden gefahren

werden. Somit garantiert die Flex-Fuel-Technik von Saab uneingeschränkte Mobilität.

Es gehört zur Tradition von Saab, mit Innovationen herkömmliche Denkmuster aufzulösen. Mit der umweltfreundlichen BioPower-Technologie wird Saab der wachsenden Nachfrage nach zeitgemässen Fahrzeugen gerecht, die grüne Mobilität mit den individuellen Bedürfnissen in Einklang bringt.

#### EMPA-Studie 2007 «Ökobilanz von Energieprodukten»

#### Gute Resultate für Abfall, Reststoffe und Holz.

Hinsichtlich Ökobilanz schneidet gemäss einer Empa-Studie die energetische Nutzung von Abfall- und Reststoffen gegenüber fossilen Treibstoffen am besten ab. Dabei fallen einerseits die hohen Umweltbelastungen aus der Rohstoff-Bereitstellung weg, andererseits verringern sich die Schadstoffemissionen aus der Abfallbe-seitigung. Besonders gute Ergebnisse zeigt die energetische Nutzung von Holz, da hier die Umweltauswirkungen bei der Bereitstellung des Rohstoffes sehr gering sind.



Weitere Informationen unter [www.saab-biopower.ch](http://www.saab-biopower.ch) oder per E-Mail an [biopower@saab.ch](mailto:biopower@saab.ch)

Mit dem progressiven skandinavischen Design und der hoch entwickelten Turbotechnologie gibt Saab jedem seiner Modelle eine unverwechselbare Identität.